

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 84. Hirschberg, Sonnabend den 20. Oktober **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

In Sebastopol herrscht die regste Thätigkeit. Die Laufgräben werden gefüllt, die Straßen von Schutt geräumt. Auch in den nördlichen Forts wird fleißig gearbeitet und man sieht die Russen stets mit Schaufel und Hacke in Bewegung.

Die Verbündeten scheinen entschlossen zu sein, zu Sebastopol die noch stehenden Militär-Anstalten zu zerstören, und das Genie-Corps ist nun damit beschäftigt, die Vernichtung der Bassins und Docks vorzunehmen. Die letzteren, 7 an der Zahl, sind von bemerkenswerther Arbeit und werden von der Tschernaja gespeist. In einem derselben wurde ein in der Ausbesserung begriffener Dampfer gefunden, allein nur sein Körper ist wohl erhalten. Zwischen den neuen englisch-französischen Batterien und den Forts Konstantin und Katharina wurde ein lebhaftes Feuer gewechselt, das jedoch keinen Schaden anrichtete.

Auf dem englischen Kriegsministerium ist folgende Depesche des Generals Simpson eingetroffen:

„Sebastopol, den 29. September.

Mylord! Seit meiner letzten Depesche waren täglich 9500 Mann beim Bau des Weges von Balaklawa nach dem Lager beschäftigt, und da, wenn es ein paar Stunden geregnet hat, die ganze Strecke in eine einzige große Masse tiefen Schlammes verwandelt ist, so wird die zu verrichtende Arbeit aus diesem Grunde sowohl, wie wegen der großen Entfernung, aus welcher die Steine herbeigeschafft werden müssen, ein Werk großer Mühe und Schwierigkeit. Starke Arbeiter-Compagnieen sind täglich in der Stadt damit beschäftigt, Bauholz und anderes Material aus den Trümmern zu entfernen, vermittelst dessen ich einem großen Theile der Truppen vor Eintritt des schlechten Wetters Obdach zu schaffen hoffe. Der Feind hat aus den Batterieen der Nordseite auf die Arbeiter in der Stadt gefeuert; doch haben dieselben, obgleich sie einigermaßen dadurch belästigt wurden, ihre Arbeit deshalb nicht eingestellt, und es gereicht mir zur Freude, melden zu können, daß ein Todter und ein Verwundeter die einzigen Verluste sind, die uns das feindliche Feuer verursacht hat. Leider habe ich Ew. Herrlichkeit mitzutheilen, daß in Folge des Auffliegens eines russischen Magazins am 27. d. Mts. ein Offizier und 19 Mann verwundet wurden. Ich habe eine Untersuchung anstellen lassen, aus welcher sich ergab, daß eine verborgene Flattermine, deren mehrere in verschiedenen Theilen der Stadt und der Batterieen aufgegraben worden sind, die Explosion veranlaßt hatte. Die Erfindung dieser Maschine ist eigenthümlich russisch. Ich habe einen Brief vom Oberst-Lieutenant Ready vom 71sten Regiment, Befehlshaber der Truppen Ihrer Majestät zu Jeni-Kale, erhalten, in welchem über ein kleines Scharmützel berichtet wird, das am 21sten zwischen einem Detachement des 10ten Husaren-Regiments und afrikanischen Jägern einerseits und Kosaken andererseits stattgefunden hat. Der die französischen Truppen zu Kertsch befehligende Oberst d'Omont hatte in Erfahrung gebracht, daß die Kosaken alle Arabas aus der Umgegend wegschleppen wollten, und da er dies verhindern wollte, so bat er die englische Kavallerie, mit den afrikanischen Jägern zu kooperiren. Zu diesem Behuf entsandte Oberst-Lieutenant Ready zwei von den Rittmeistern Fitz-Clarence und Clarke befehligte Schwadronen des 10. Husaren-Regiments. Man vermuthete, die Kosaken hätten alle ihre Arabas nach den beiden Dörfern Koß-Serai-Min und Seit-Ali gebracht, die ungefähr 15 Meilen von Kertsch und 6½ Meile von einander entfernt sind. Die Schwadron des Rittmeisters Fitz Clarence erhielt den Befehl, sich nach ersterem, die des Rittmeisters Clarke, sich nach letzterem Dorfe zu wenden. An jedem dieser Orte sollten sie mit einer Schwadron afri-

kanischer Jäger zusammentreffen, die ihnen vorausgeeilt waren. Als Rittmeister Fitz-Clarence zu Koß-Serai Min ankam, fand er daselbst die beiden Schwadronen der französischen Dragoner und ließ sofort dem Rittmeister Clarke sagen, er möge denselben Abend zu ihnen stoßen. Leider ward der betreffende Brief erst am folgenden Morgen abgegeben. Als Rittmeister Clarke, dessen Schaar nur aus 34 Mann bestand, der darin enthaltenen Aufforderung Folge leisten wollte, stieß er auf ungefähr 50 Kosaken, die er sofort angriff und verfolgte. Da sie aber bald durch mehr als 300 Mann verstärkt wurden, so sah er sich genöthigt, sich mit Verlust seines Sergeant-Majors, seines Kurschmieds und von 13 Mann, die gefangen genommen wurden, nach dem Dorfe zurückzuziehen. Die Schwadron des Rittmeisters Fitz-Clarence und die Jäger, welche zusammen unter dem Befehle des die französischen Truppen kommandirenden Offiziers standen, plänkelten unterdessen in einiger Entfernung gegen eine bedeutende feindliche Schaar, deren sie ansichtig geworden waren, und schlugen die Richtung nach dem Dorfe Serai Min ein, wo sie mit dem Rittmeister Clarke zusammentrafen und dann zusammen nach Kertsch zu ritten. Sie waren kaum eine halbe Meile von dem Dorfe entfernt, als sie von einem starken Kosakenhaufen angegriffen wurden, den sie jedoch durch wiederholte Chargen zurückschlugen. Der Verlust unserer Husaren bestand aus 2 Gemeinen, die vermuthlich getödtet sind, 1 Verwundeten und 1 Sergant-Major, 1 Kurschmied, 13 Mann und 15 Pferden, die vermißt werden. Wie seitdem in Erfahrung gebracht worden ist, wurden die Kosaken von acht Husaren-Schwadronen und acht Kanonen unterstützt, die sie in einer Viertelstunde erreichen konnten.

Ueber das Reiter-Gefecht am 29. September melden russische Berichte: Mit Tagesanbruch rückte der Feind mit einer beträchtlichen Menge Infanterie, Kavallerie und Artillerie aus Eupatoria und ging in zwei Kolonnen auf Tegesch vor. Nach der für den Fall eines vom Feinde in überlegener Zahl unternommenen Angriffs gegebenen Instruktion sollten die Beobachtungs-Abtheilungen sich zurückziehen. General Tropelewski führte die Ordre aus, aber General Korff, der, ehe er bis Karagurt kam, den Feind, der dem General Tropelewski folgte, aus dem Gesicht verlor, machte zwischen Kurulu-Keneges und Kangyl Halt, ließ absitzen und die Geschütze von den Protzkasten nehmen, stellte auch die Vorposten nicht in gebührender Ordnung und in gehöriger Entfernung aus. Die Folge davon war, daß ein großer Theil der feindlichen Kavallerie, 2—3000 Mann stark, eine rasche Schwenkung nach rechts machend, plötzlich auf dem rechten Flügel und im Rücken des Detachements des Generals Korff erschien, welcher nun nicht mehr Zeit hatte, sich aufzustellen und kampffertig zu machen. Sein Ulanen-Regiment mußte sich theilen und fechtend bis Karagurt zurückweichen. Sechs Geschütze der reitenden Batterie eröffneten bei dem Erscheinen des Feindes das Feuer, versäumten aber dadurch die Zeit, wurden umringt und genommen. Zwei Geschütze, welche nicht feuerten, konnten auf die Protzkasten gesetzt werden und davon jagen. Der russische Verlust beträgt 150 Ulanen, 1 Ober-Offizier und 6 Geschütze, nebst einem Theile der Bedienung. — In diesem Gefechte zwischen der Reiterei des Generals d'Allonville und der russischen Kavallerie, war erstere nur 12, die russische dagegen 19 Schwadronen stark.

Nach einer Mittheilung aus Balaklawa vom 29. Septbr. von Jenikale eine Expedition nach Taman, an der jenseitigen Küste der Straße von Kertsch, geschickt worden, um Feuerung zu holen. Sie machten sich zu dem Zwecke die Fußböden und Dachsparren der Häuser zu eigen. Eine Abtheilung von 12—1500 Kosaken schwärmte in einiger Entfernung umher, wagte sich aber nicht in den Bereich der Geschütze der Kanonenböte.

Fürst Gortschakoff berichtet in einer Depesche vom 13. Oktober: Der Feind verließ das Thal des oberen Belbek und zog sich über den Kamm zwischen diesem Thale und dem Baidarthale zurück. Dieser Rückzug ist wahrscheinlich durch unsre Bewegung nach Karai und Albat motivirt.

Fürst Gortschakoff berichtet ferner, daß die Verbündeten am 15. Oktbr. (nachdem sie ohne etwas gegen Odessa zu unternehmen, von dort abgesegelt) auf der Landzunge von Kinburn unweit der Salzseen mit geringer Macht gelandet sind. Sechs feindliche Dampfschiffe fingen am Abend an Kinburn selbst zu beschießen; die Festung antwortete mit Erfolg und eins der Schiffe wurde beschädigt. Am 16ten fand nur eine Kanonade zwischen den Festungswerken von Kinburn und den Kanonierschaluppen der Allirten statt. Sonst fand bis zum Abend keine feindliche Bewegung statt. — In der Krim nichts Neues; die Verbündeten halten den Höhenrücken im Angesichte des Baidarthales fortwährend stark besetzt.

Nach Obigem scheint es, daß die Verbündeten durch die Meerenge von Kinburn in den Meerbusen dringen wollen, der die Flüsse Dnjepr und Bug aufnimmt, um alle Verbindungen zwischen dem westlichen Rußland und der Krim zu hemmen. Ehe dieses geschehen kann, würde aber wohl die Veste Otschakow genommen werden müssen, welche die Meerenge von Kinburn beherrscht.

Eine am 14. Oktober in London aus Konstantinopel eingetroffene Depesche Lord Stratfords meldet, daß die Russen am 29. September Kars zu stürmen versuchten. Sie wurden mit einem Verlust von 2500 Todten und 5000 Verwundeten zurückgeschlagen. Die Türken verloren 700 Mann an Todten und Verwundeten. — Nach einer anderen Angabe haben die Russen vor Kars 4000 Todte und 100 Gefangene verloren. Der Moniteur enthält einen Bericht über die Affaire bei Kars, nach welchem 4000 Russen beerdigt wurden und das Schlachtfeld noch mit Todten angefüllt war.

Die „H. B. H." meldet, daß der abgeschlagene Angriff der Russen auf Kars zur Folge hatte, daß die Russen sich zum Abzuge und zur Aufhebung der Belagerung vorbereiteten. Der Kampf dauerte 8 Stunden und wurde mit der größten Erbitterung geführt. Es gelang den Russen zu wiederholten Malen, in einzelne Batterien einzudringen, sie wurden aber jedesmal mit bedeutendem Verlust zurückgeworfen und zuletzt gezwungen, sich in vollständiger Auflösung zurückzuziehen. Außer den während des Kampfes fortgeschleppten Todten und Verwundeten haben sie 4000 Todte vor der Festung zurückgelassen. Es sind 100 Mann gefangen genommen und ein Geschütz erobert worden. Die Türken haben 7—800 Mann, darunter mehrere höhere Offiziere, verloren.

Ueber diesen verunglückten Sturm auf Kars berichtet eine russische Depesche: „Am 29. Sept. hat General Murawieff Kars angegriffen, da aber mehrere Anführer gleich zu Anfang der Affaire verwundet oder getödtet wurden, hatte der Angriff keinen Erfolg. Dessenungeachtet und trotz

unsers Verlustes haben unsere Truppen dem Feinde vierzehn Fahnen und Standarten abgenommen. Die Blokade von Kars ist auf den alten Fuß wiederhergestellt.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 14. Oktober. Heute Mittag trafen Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preussen und die Prinzen Friedrich und Friedrich Wilhelm hier ein, welche sich um 2 Uhr nach Potsdam begaben. Gleichzeitig kamen auch der Herzog von Nassau und der Prinz-Regent von Baden hier an.

Potsdam, den 14. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Dresden, Se. Kgl. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) von Kamenz, Se. Kgl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen vom Rhein, Ihre Kaiserl. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Se. Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich von Würtemberg, Ihre Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Anhalt-Dessau, Se. Kgl. Hoheit der Großherzog und Ihre Kgl. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Meklenburg-Schwerin hier eingetroffen und theils im Kgl. Schlosse, theils im Schlosse Sanssouci abgetreten.

Potsdam, den 15. Oktober. Für die Armee gewann die diesjährige Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes eine doppelte freudige Bedeutung; da Seine Majestät am 15ten Oktober 1805 als Fähndrich in das 1ste Bataillon Leibgarde und somit überhaupt in die Armee eingetreten sind. Die seltene Feier einer ununterbrochenen militärischen Laufbahn des Königs und Kriegsherrn hatte in der Armee den Wunsch entstehen lassen, diesen Tag durch ein bleibendes Andenken zu ehren, und der General der Kavallerie, Freiherr v. Wrangel, kommandirender General des III. Armee-Corps und Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken, unterzog sich der Gestaltung dieser Idee, die sich zunächst in der Anfertigung eines kostbaren Degens aussprach, welchen eine Deputation der ganzen Armee glückwünschend und dankend überreichen sollte.

Diese Deputation bestand aus 2 General- und einem Flügel-Adjutanten. 2 Generalen und 1 Major vom Kriegsministerium, 1 General und 2 Obersten vom Generalstabe. Dann von jedem der 9 Armee-Corps: 6 Generale, Stabs- und Subaltern-Offiziere und von den Jägern und Schützen, der Artillerie und dem Ingenieur-Corps, der Land-Gendarmerie, den Militair-Erziehungs- und Bildungswesen und der Marine eine verhältnißmäßige Zahl von Offizieren, welche sich heute hier einfanden und mit dem zur üblichen Gratulationscour versammelten Offizier-Corps der potsdamer Garnison, im Marmorsaale (Kurfürsten-Saale) des Stadtschlosses aufstellten.

Als Se. Majestät der König mit Ihrer Majestät der Königin erschienen, nahmen Se. königl. Hoheit der General-Oberst der Infanterie, Prinz von Preußen, an der Spitze der Deputation, das Wort, und sprach mit tiefbewegter Stimme folgende Worte:

„Vor Ew. königlichen Majestät stehen die Vertreter Allerhöchstihrer Armee in einer ungewöhnlichen Art, um einen ungewöhnlichen Akt zu vollziehen. Nur eine unbegrenzte Verehrung zu Ew. Majestät, als unserm König und Kriegsherrn, und die so oft empfundene nachsichtsvolle Gnade hat uns den Muth gegeben, so zu erscheinen.

„Die Armee begeht heute den Tag, an welchem vor einem halben Jahrhundert Ew. Majestät in ihre Reihen traten und ihr Waffengefährte wurden; ein Zeitabschnitt voll der mächtigsten Erinnerungen! Noch war kein Jahr verflossen, als Ew. Majestät Zeuge sein sollten der schwersten Verhängnisse, welche über die Armee und das Vaterland hereinbrachen. Aber Ew. Majestät waren dann auch Zeuge, wie unser königl. Vater mit fester und sicherer Hand, das Alte und Unhaltbare beseitigend, eine neue Heeresverfassung schuf, gegründet auf Vaterlandsliebe und Ehre. Und als der König, dem Ew. Majestät in dem schwersten Augenblicke Unseres Lebens, den Namen des „Helden-Königs" beilegten, nun sein Volk in die Waffen rief, da waren Ew. Majestät nicht nur Zeuge, sondern heldenmüthiger Mitkämpfer der Thaten, die auf ewige Zeiten in den Annalen der preußischen Armee verzeichnet stehen. Ein in den Augenblicken der Noth geschaffenes Element trat nach hergestelltem Frieden dem stehenden Heere dauernd und festgegliedert zur Seite. In dieser Armee stiegen Ew. Majestät von Stufe zu Stufe, bis die Vorsehung Allerhöchstdieselben zu unserem Könige und Kriegsherrn bestellte. Mit rastloser Thätigkeit und Liebe haben seitdem Ew. Majestät das übernommene Kleinod Preußens gepflegt und seine Entwickelung gefördert. Und als eine Zeit einbrach, die man gern aus dem Geschichtsbuche Preußens löschen möchte, da stand das Heer in unwandelbarer Treue zu Ew. Majestät, und als viele von uns berufen wurden, Theile desselben gegen den Feind zu führen, da haben die jungen Krieger sich ihrer Vorfahren würdig gezeigt, und der Enthusiasmus, mit welchem das Volk Ew. Majestät Ruf zu den Waffen folgte, ist Bürge, daß die alte Treue zu dem angestammten Könige unangetastet geblieben ist, daß es großer Thaten fähig war. Dies sind die beredtesten Beweise des Dankes eines Volkes unter Waffen für die nie erkaltende Fürsorge eines königlichen Kriegsherrn. Einen schöneren Tag, als den heutigen, konnte aber die Armee nicht wählen, um aufs neue diesen Dank an den Stufen des Thrones niederzulegen, wo sie sich Glück wünscht, daß ihr die Vorsehung den ersten ihrer Waffengefährten ein halbes Jahrhundert als leuchtendes Beispiel kriegerischer Tugenden voranstellte. Als Zeichen dieses unbegrenzten Dankes wagt es die Armee, zu den Füßen Ew. Majestät die Waffe zu legen, die in der königlichen Hand ihres Kriegsherrn sie zu immer neuem Ruhm und Ehre führen wird.

Mit dem Rufe, mit welchem wir alle jeden Augenblick bereit sind, unser Blut und Leben für Ew. Majestät zu opfern, lege ich diese Waffe im Namen der Armee zu Ew. Majestät Füßen. Es lebe der König!"

Unter dem jubelnden Zuruf aller Anwesenden umarmte Se. Majestät Allerhöchstihren geliebten Bruder, nahmen den Degen, ließen sogleich ein Portepée an demselben befestigen, legten denselben an und sagten dann mit bewegter Stimme folgende Worte:

„Ich bin so tief ergriffen von diesem Beweise der Liebe und Anhänglichkeit Meiner Armee, daß Sie keine Rede von Mir erwarten dürfen. Eines muß Ich Ihnen aber sagen, nämlich, wie unendlich Ich es bedaure, daß Ich nicht berufen war, wie Mein seliger Vater, auch im Kriege als Führer an Ihrer Spitze zu stehen. Wofür Ich Mich verpflichtet fühle, der Armee zu danken, das ist die Hingebung, die Ich stets bei ihr gefunden habe, und fast noch mehr muß Ich danken, daß man Meinen nächsten Verwandten zum Sprecher auser-

sehen, Ihn, dem es vergönnt war, Meine Fahnen siegreich gegen den Feind zu führen."

Diese königlichen Worte machten einen unbeschreiblichen Eindruck auf die Versammelten, unter denen voran die königlichen Brüder und Prinzen des königlichen Hauses, die deutschen Fürsten, welche zu dieser Feier herbeigeeilt waren und sich mit Stolz zur preußischen Armee zählen, Se. Majestät den König glückwünschend umringten.

Die sämmtlichen deputirten Offiziere hatten die Ehre, durch ihre kommandirenden Generale und Chefs Sr. Majestät dem Könige vorgestellt zu werden, und wurden dann zu der in den neuen Orangeriehäusern bei Sanssouci veranstalteten Festtafel befohlen.

Wer das Glück gehabt, diesem feierlichen Vorgange beizuwohnen, wird gewiß nie vergessen, mit wie würdigen Worten Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen den Gefühlen der ganzen Armee den beredten Ausdruck gegeben und mit welcher Gnade und Huld unser königlicher Kriegsherr in der Erwiederung seine Armee geehrt.

Der Sr. Majestät dem Könige von den Offizieren der Armee den 15. Oktbr. am 50sten Jubiläumstage Höchstdemselben überreichte goldene Degen ist, nach Berliner Blättern, von den Goldschmieden Sy und Wagner. Das Aeußere des Degens ist durchaus vorschriftsmäßig, dennoch ist den Künstlern gelungen, denselben, durch der Hauptform sich unterordnende Figuren und Verzierungen, zu einem außerordentlichen Kunstwerke zu schaffen. — Die Inschrift auf dem einen Stichblatt angebracht, lautet: Ihrem königlichen Kriegsherrn; ihrem Waffengefährten seit 50 Jahren, die Offiziere der Armee am 15. Oktober 1855. Auf dem zweiten Stichblatt befindet sich das eiserne Kreuz en miniature, umgeben von militärischen, schön gearbeiteten Emblemen. Sowohl über dem Bügel, wie um beide Stichblätter, winden sich Lorbeerzweige, welche unter dem Helm der Minerva entspringend, der mit Ornamenten den Knopf der Parirstange bildet, die Hauptflächen dieser Theile verzieren. Als Heft des Degens gab man dem Könige seine Armee; diese ist durch zwei Gruppen von je fünf Figuren auf jeder Seite des Mittelstücks dargestellt. Linie, Landwehr, Infanterie, Kavallerie und Marine sind vertreten. Ueber diesen bildet der preußische Aar, festlich mit Eichenzweigen geschmückt, den Knopf. Die Klinge, vom feinsten Damaszenerstahl mit vergoldeten Decorationen und Namen der Schlachten und Gefechte, welche der König persönlich mitgemacht hat, ist von dem berühmten Schwertfabrikanten P. D. Lünenschloß zu Solingen. Der Entwurf zu dem Degen ist von Albert Wagner. Edm. Rabe hat die Gruppen am Heft, Burger die Embleme gezeichnet. Professor C. Fischer und Medailleur König haben Außerordentliches zur Anfertigung dieses in sehr kurzer Zeit entstandenen Kunstwerks geleistet.

Potsdam, den 16. Oktober. Heute Mittag wurde im Königlichen Schlosse hierselbst die feierliche Taufe der am 14. September gebornen Prinzessin, Tochter Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl vollzogen. Die junge Prinzessin hat in der Taufe die Namen Marie Elisabet Luise Friederike erhalten.

Berlin, den 13. Oktober. Der berühmte afrikanische Reisende Dr. Barth mit seinen zwei Negern ist heute, von Hamburg kommend, hier eingetroffen.

Das Ergebniß der Wahlen, wenn man die Abgeordneten nach ihren Berufsständen zusammenstellt, ist, so weit es bis jetzt bekannt und festgestellt ist, folgendes: 6 Minister, 73 Landräthe, 22 Verwaltungsbeamte, 13 Staatsanwälte, 40 richterliche Beamte, 5 Rechtsanwälte, 18 Gemeinde- und Landschaftsbeamte, 21 geistliche Beamte, 5 Professoren, Lehrer und Aerzte, 12 Offiziere a. D., 16 Civilbeamte, 90 Gutsbesitzer und Pächter, 12 Kaufleute und Fabrikanten und 4 Rentner.

Ende Juni dieses Jahres betrug die Bevölkerung von Berlin mit Einschluß des Militärs 454918 Seelen.

Frankreich.

Paris, den 12. Oktober. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind heute Nachmittag in Paris eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurden dieselben von den höchsten Behörden und einem glänzenden Gefolge von Offizieren empfangen. Prinz Napoleon war nicht anwesend, weil der Zug etwas zu früh angekommen war. Der Herzog und die Herzogin fuhren in einem prächtigen kaiserlichen Wagen, dem fünf andere Hofwagen folgten, und begleitet von einem Detachement der Hundert-Garden und zwei Schwadronen der Gardeküirassiere, nach St. Cloud, wo sie vom Kaiser, der Kaiserin, dem Prinzen Jerome und den Ministern empfangen wurden. Im Boulogner Wäldchen schloß sich Prinz Napoleon dem Zuge an. Morgen und übermorgen giebt es in St. Cloud Schauspiel und Soirée dansante. Der Herzog und die Herzogin werden der freundlichen Einladung des Kaisers Napoleon zufolge 10 Tage in Frankreich zubringen.

Paris, den 14. Oktober. Durch ein Rundschreiben des Kultusministers an die Bischöfe so wie an die Konsistorialvorstände der nicht katholischen Kulte werden dieselben im Auftrage des Kaisers aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß in allen Kirchen wegen der Schwangerschaft der Kaiserin Dankgebete verrichtet und der Himmel angefleht werde, er möchte durch die Erhaltung der Gesundheit der Kaiserin die Hoffnungen der Nation in Erfüllung gehen lassen.

Spanien.

Madrid, den 6. Oktober. Bis Ende September waren 1256 Besitzungen, theils geistliche, theils National-Güter, verkauft worden. Der gesammte Taxwerth war 10 Mill. Realen und der Verkauf ergab über 21 Millionen, also fast das Doppelte.

Madrid, den 12. Oktober. Die Cortes haben den Gesetzentwurf in Betreff der 70000 Mann angenommen. — Die Rebellen in Katalonien sind bei Morguesa geschlagen und zerstreut worden. Die Führer Posul und Ferrer sind getödtet, Rengos und Lerides gefangen genommen worden; 26 Aufrührer wurden erschossen. — Der Kommandant Forges hat die Bande des Tristany zerstreut. Man kennt die Richtung nicht, welche letztere eingeschlagen hat.

Italien.

Die Einschiffung der 2500 Sardinier in Genua ist plötzlich aus unbekannten Gründen suspendirt worden. Seit 14 Tagen ist keine Depesche des Generals Lamarmora publizirt worden.

In Florenz hat der oberste Gerichtshof sein Urtheil in dem politischen Prozeß Martinati und Genossen gefällt. Martinati wurde zu 90monatlicher und seine Genossen zu 40 bis 56monatlicher Haft verurtheilt.

Auf den Kopf des in der Provinz **Ferrara** sein Unwesen treibenden Räuberhauptmanns Affliti Guiseppe ist der Preis von 3000 Skudi und auf die Köpfe seiner Genossen 500 Skudi gesetzt.

In **Sicilien** ist eine bedeutende Gährung bemerkbar. Es giebt bewaffnete Banden auf der Insel. Bereits haben mörderische Gefechte mit diesen Haufen stattgefunden. Andere Banden, die in den Bergen bei Palermo erschienen sind, sollen sogar mit Kanonen versehen sein.

Rußland und Polen.

Petersburger Nachrichten bringen einen Ukas des Kaisers, durch welchen die Berufung der Reichswehr in den Gouvernements Orenburg und Samara anbefohlen wird. Die Organisirung derselben soll am 15. November beginnen und am 15. Dezember beendet sein und sollen 23 Mann von 1000 Seelen ausgehoben werden.

Türkei.

Konstantinopel, den 1. Oktober. Man weiß hier, daß die französische Expedition vom April 1854 bis Ende September 1855 nicht weniger als 120000 Mann eingebüßt hat. (Der Verlust der Engländer während dieser Zeit beläuft sich auf 48000 Mann.) Von 2 Regimentern der Franzosen, die an dem Sturme auf den Malakoff theilnahmen, blieben nur 240 Mann übrig. Die tapfern Zuaven füllten mit ihren Leichnamen die Gräben des Malakoff, worauf die hinten nachkommenden Truppen darüber hinweg marschirten. Im Innern wurde der Kampf mit kleinen Säbeln, die den Jagdmessern nicht unähnlich sind, ausgefochten. Ohne die Todesverachtung der Zuaven wäre vielleicht der Malakoff nicht genommen worden.

Konstantinopel, den 15. Oktober. In Betreff der Verwendung des englisch-türkischen Kontingents ist eine Veränderung beschlossen worden. Eine Abtheilung desselben hatte sich bereits nach Schumla in Bewegung gesetzt, als sie zurückberufen wurde, um nach Kertsch und Jenikale geschickt zu werden. Es werden 7000 Mann dorthin gesandt werden, während 2000 Mann, welche sich schon in Varna befinden, von dort aus sich in derselben Richtung in Bewegung setzen sollen. Andere Mannschaften werden sich mit den Baschibozuks des Generals Beatson vereinigen, um gleichfalls nach der Krim zu gehen. Im Lager zu Bujukdere bleiben 4000 Mann zurück.

Aus **Bulgarien** vernimmt man laute Klage über die Straßen-Räubereien, die daselbst an der Tagesordnung sind. Die Räuber sind meist türkische Deserteure, die seit vielen Monaten keinen Sold erhalten hatten. Vor einigen Wochen sind auf der Straße zwischen Silistria und Varna 14 jüdische Handelsleute überfallen und nebst Beraubung ihrer Baarschaft von 2000 Dukaten auf das ärgste mißhandelt worden.

Tages-Begebenheiten.

Breslau, den 16. Oktober. Vom 13. bis 14. Oktober sind in Breslau an der Cholera 2 Personen erkrankt, 3 daran gestorben und 8 Personen genesen; vom 14ten bis 15ten ist **kein** Erkrankungsfall gemeldet worden, dagegen sind von dem früheren Bestande 3 Personen gestorben und 8 genesen; vom 15. bis 16. Oktober ist nur Eine Person erkrankt, hingegen **Niemand** als daran **gestorben** oder genesen polizeilich gemeldet worden.

In **Groß-Strehlitz**, dem Stammsitze der Grafen **Renard**, hat sich ein trauriger Unglücksfall zugetragen. Ein Jäger hat aus Unvorsichtigkeit dem jungen Grafen Hippolyt Renard, welcher sich erst ganz kürzlich mit einer Gräfin Henckel-Donnersmarck vermählt hat, auf der Jagd durch den Kopf geschossen. Die berühmtesten Breslauer Aerzte sind sofort nach Groß-Strehlitz geeilt, um wo möglich zu helfen. Der junge Graf ist sofort auf beiden Augen, da der Sehnerv verletzt worden, **erblindet** und befindet sich in einem so trostlosen Zustande, daß nur sehr geringe Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten.
N. Pr. Z.

Miszellen.

Ein Berliner Arzt hat die Beobachtung gemacht, daß in der Königsstadt, wo breite und luftig gebaute Straßen sich befinden, sich die meisten Erkrankungen an der Cholera gezeigt haben, während in engen Gassen, mit hohen Häusern, die Epidemie nur wenige Opfer forderte. Dies erinnert an eine von Tacitus (Annal. 15, 43.) gemachte Angabe, nach welcher man einst nach dem großen Brande Roms enge Gassen mit hohen Häusern in der Absicht baute, um das Umsichgreifen von Epidemien zu verhindern.

Der von Dr. **Luther** kürzlich entdeckte Planet hat den Namen „**Fides**" erhalten. Merkwürdigerweise ist am 5. Oktober auch in Paris von Herrn **Goldschmidt** ein neuer Planet entdeckt worden, der von jenem gänzlich verschieden ist. Dadurch ist nun die Gesammtzahl der Planeten auf 45 gestiegen.

Die als dramatische Autorin bekannte **Prinzessin Amalie von Sachsen** hat das Unglück gehabt, nach und nach völlig zu erblinden. Dem Vernehmen nach wird sie sich in Leipzig einer Operation unterwerfen.

Die Rose von Kaschemir.

(Fortsetzung.)

„Nun! ich glaube, ich kann Euch vertrauen," erwiederte Lallina, während sie ihm fest in das Gesicht blickte, „so will ich Euch erklären, was ich von Euch verlange. Der junge Christen-Anführer, der jetzt Euer Gefangener ist, hat mir vor nicht langer Zeit einen großen Dienst geleistet. In der That, er rettete mir das Leben, auf die Gefahr das seinige dabei zu verlieren, und ich möchte ihm jetzt gern, da sich eine Gelegenheit bietet, meine Dankbarkeit dafür beweisen. Das, was ich für ihn zu thun wünsche, ist, seinen Kerker zu öffnen, damit er wieder die schöne Luft der Freiheit genießen kann. Dies kann dadurch geschehen, daß dem Kommandanten der Festung ein geschriebener Befehl zugeht, ihn zu befreien. Dieser Befehl erfordert die Signatur des Prinzen und ich muß auf eine Gelegenheit, dies auszuführen, warten, woran ich nicht zweifle. In der Zwischenzeit behandelt Ihr den Christen mit aller Achtung und laßt ihm die beste Pflege angedeihen. Laßt es ihm an nichts mangeln, was das Geld für ihn schaffen kann, und wenn alles in Bereitschaft ist, so werde ich Euch mit hinlänglichen Mitteln versehen, Euch in

irgend einem Theile der Erde, den Ihr Euch zum Wohnsitz wählen möget, nieder zu lassen, denn es ist meine Absicht, daß Ihr ihn begleitet und der Befehl seiner Freilassung wird auch die Eurige enthalten. Nun sagt mir, fühlt Ihr Euch bereit, meinen Wünschen nachzukommen?"

„Eure Hoheit haben nur zu befehlen und Euer Sklave ist bereit, Euch zu gehorchen," antwortete der Grieche.

„Ich will Ihnen in dieser Sache nichts zu befehlen haben,', entgegnete Lallina. „Es steht Ihnen ganz frei, es zu verweigern, oder dazu einzuwilligen, ohne daß Sie sich vor den Folgen fürchten dürfen. Ich bin nicht rachsüchtig, sonst könnte ich, wie Sie wissen, durch eine verweigernde Antwort Rache an Ihnen ausüben."

„Ich nehme willig und mit Vergnügen das Anerbieten Ihrer Hoheit an," antwortete der Grieche.

„Es freut mich, daß dem so ist," sagte Lallina, „und jetzt, ehe Sie sich entfernen, muß ich von Ihnen ein Versprechen erhalten."

„Ich bin bereit, alles zu gewähren, was Ihre Hoheit von mir fordern mag."

„Ich wünsche, daß meine Gegenwart dem Christen ein Geheimniß bleibt, ich will nicht, daß er erfahren soll, wer sein Freund gewesen, bis zu dem Augenblicke seiner Abreise. Wenn es dann ohne Gefahr geschehen kann, so wäre es mein Wunsch, ihn zu sehen, um ihn erinnern zu können, daß ich nicht undankbar bin, und ihm zu gleicher Zeit für die Dienste zu danken, die er mir früher erwiesen."

„Es soll alles nach Ihrer Hoheit Wunsch geschehen," erwiederte der Grieche, „und wenn sich Ihre Hoheit geneigt fühlen, den Christen zu sehen, so dürfen Sie nur befehlen und ich werde Ihre Hoheit zu ihm führen. Doch wie soll ich mit Ihrer Hoheit in Verbindung treten?"

„Das ist eine Sache, die Ueberlegung bedarf," bemerkte Lallina gedankenvoll, „da es viel Vorsicht erheischt. Die Gefahr ist groß und sollte unsere Communication entdeckt werden, so würde sie für uns Beide sehr unglücklich sich beweisen."

„Könnte es Ihre Hoheit," frug der Grieche, „nicht ermöglichen, mit mir zu bestimmten Zeiten zu sprechen? und um uns vor Entdeckung zu schützen, ich könnte dann in dem Innern dieser Säule Ihre Befehle entgegennehmen, so daß ich gar nicht in dieses Zimmer nöthig hätte, einzutreten, oder überhaupt sichtbar zu sein."

„Aber könnten Sie mich auch hören, wenn ich leise spräche, ohne die Thür zu öffnen?"

„Jawohl Ihre Hoheit, ganz deutlich," entgegnete der Grieche.

„Das ist vortrefflich," bemerkte Lallina, „ich brauche dann nicht unser altes Gesetz wieder zu brechen, denn ich werde unsichtbar bleiben. Sie könnten an dem Abende jedes siebenten Tages kommen und zwar Punkt acht Uhr, und wenn Sie kommen, so geben Sie drei kleine aber deutliche Schläge als Zeichen, denn Niemand, als eine treue Dienerin, auf die ich mich verlassen kann, tritt in dieses Gemach ein, welches zu meinem besondern Gebrauche eingerichtet worden ist."

„Ich werde zu der bestimmten Stunde an dem genannten Tage pünktlich hier sein, um Ihrer Hoheit Befehle entgegenzunehmen," erwiederte der Grieche.

„Bleiben Sie Ihrem Versprechen getreu und Sie werden mich nicht undankbar finden," sagte Lallina. „Und vergessen Sie nicht, daß die größte Vorsicht Ihre kleinsten Handlungen leite. Denn hier haben die Mauern Ohren und die Augen von Jedermann beobachten die Schritte Anderer."

„Die List der Leute dieses Landes ist mir nicht unbekannt," bemerkte der Grieche, „und deßhalb fürchte ich sie nicht. Doch danke ich Ihrer Hoheit für den Wink und er soll von mir nicht vernachläßigt werden."

„Und hier," sagte die Prinzessin, „muß unsere Unterredung gegenwärtig abbrechen. Leben Sie wohl und erinnern Sie sich, daß Ihnen der gute Erfolg Freiheit und Glückseligkeit bringt, — und das Mißlingen den Tod, oder lebenslängliche Gefangenschaft in einem schrecklichen Kerker, denn Sie wissen, daß Sujah Khan kein Erbarmen hat." Nachdem sie so gesprochen, wandte sie sich von ihm hinweg und er nahm seinen geheimen Weg zum Schlosse zurück.

Sehr früh am andern Morgen saß Lallina schon, nachdenkend über das Ereigniß der vergangenen Nacht, am Fenster, ohne sich im geringsten darum zu kümmern, was um sie herum in der geschäftigen Welt vorging. Nach Verlauf von einer geraumen Zeit wurde sie durch ein leises Berühren ihrer Schultern aus den tiefen Gedanken geweckt, die ihr Herz so in Anspruch genommen, und sich schnell umwendend, erblickte sie ihre treue Dienerin Izarine neben ihr stehen.

„Kommt! kommt! meine holde Prinzessin," sagte Izarine in einem Tone mütterlicher Liebe, „wenn Ihr den Samen des Kummers so frühzeitig in Eurem Herzen Wurzel fassen laßt, so werden bald diese Rosen von Euren Wangen verschwinden, um der blassen Lilie Platz zu machen. Und das möchte ich nicht erleben, und sollte ich dadurch mein Alles aufopfern."

„Du bist immer so gut zu mir, Izarine, und Deine Gegenwart ist mir stets willkommen und ich weiß, daß sie es zu keiner andern Zeit mehr sein könnte, als grade jetzt, denn ich habe wirklich eine Seele nöthig, die mir beisteht, die düstern Gedanken, die ich empfinde, zu verscheuchen, und die Last, welche mein Herz drückt, erleichtern zu helfen."

„Euer Aussehen bestätigt die Wahrheit Eurer Worte," entgegnete Izarine, „denn ich habe Euch noch nie mit einem solchen Ausdrucke der Sorge gesehen. Darf ich wohl fragen, was Euch diese traurige Gemüthsstimmung verursacht hat?"

„Ich habe mehr Ursache froh als traurig zu sein," erwiederte Lallina, „denn die wankelmüthige Göttin Fortuna streute gestern Abend ihre Begünstigungen in meinen Weg, wo ich sie am wenigsten erwartet hätte. Du siehst also, daß ich undankbar bin, wenn ich ihre Herablassung nicht mit freudigem Lächeln anerkenne und mein Gesicht mit dem Schatten der Trauer überziehe."

„Es freut mich zu hören, daß Eure Hoheit von dieser veränderlichen Göttin so freigebig behandelt worden ist," erwiederte Izarine, „und wenn es nicht für zu verwegen gehalten werden würde zu fragen, so möchte ich wohl gern wissen, ob deren Gunst von der Art ist, um Anspruch auf unsern Dank dafür zu haben?"

„Ah! Izarine, ich sehe wohl," sagte die Prinzessin mit Lächeln, „daß Du einen großen Antheil von der Schwäche unseres Geschlechts besitzest, denn Deine Neugierde ist viel eher rege gemacht, als zufrieden gestellt."

„Ich hoffe, daß dieses Bloßstellen meiner natürlichen Schwäche meiner Prinzessin nicht unangenehm gewesen ist, denn es würde mich außerordentlich schmerzen, wenn ich durch eine unzeitige Neugierde mir Euren Tadel zugezogen hätte."

„Nein, nein Izarine," rief Lallina, „es lag keineswegs in meiner Absicht, daß meine Worte als ein Verweis angesehen werden sollten, ganz das Gegentheil davon," und um Dir sogleich den Beweis davon zu geben, so werde ich Dir jetzt alles erzählen, was sich zugetragen, damit Du dann urtheilen kannst, ob ich der Göttin Fortuna zu Dank verpflichtet bin oder nicht." Sie erzählte ihr dann die ganze Unterredung, die sie die vergangene Nacht mit dem Griechen gehabt, und sagte dann zu Izarine, „nun möchte ich gern von Dir wissen, was Du von der Sache denkst?"

„Damit Ihr seht, daß ich aufrichtig gegen Euch bin, so sage ich Euch, daß ich glaube, Eure Hoheit ist in ein sehr gefährliches Spiel verwickelt," erwiederte Izarine, „und ich werde eher keine Ruhe haben, bis dieser Christen-Anführer weit von hier entfernt ist — welches Allah recht bald geschehen lassen wolle."

„Ich habe keinen Zweifel, Izarine, daß Deine Bitte erhört werden wird," sagte die Prinzessin mit einem tiefen Seufzer, „trotz dem, daß es noch eine große Schwierigkeit zu beseitigen giebt."

„Ist dieß eine Schwierigkeit, welche zu beseitigen ich Euch beistehen kann?" frug Izarine.

„Ich glaube kaum," war die Antwort, „es wäre denn, daß Deine Erfindungsfähigkeit ein Mittel erfände, durch welches ich in den Besitz des Siegelringes des Prinzen gelangen könnte; da aber dieser Ring nie von seinem Finger kommt, so würde es Deine Erfindungskraft sehr hart auf die Probe stellen."

„Wenn ich die Prinzessin Lallina Singh wäre, so sollte mir das ein leichtes sein," sagte Izarine.

„Nun, angenommen, Du wärst sie; bitte, wie würdest Du verfahren?" frug die Prinzessin.

„Wollen mir Eure Hoheit versprechen, sich nicht beleidigt zu fühlen durch die Erklärung des Planes, den ich zu diesem Zwecke anwenden würde?" sagte Izarine.

„Du kannst sprechen, Izarine," entgegnete Lallina.

„Ist der Prinz sehr dem Tabackrauchen ergeben?" frug Izarine.

„Ich glaube, sein vorzügliches Vergnügen besteht darin, wenn er nicht anderweitig beschäftigt ist;" erwiederte Lallina.

„Und ich vermuthe, daß er auch Opium raucht," bemerkte Izarine.

„Ich habe gehört," sagte Lallina, „daß er ihn bisweilen zum Uebermaße genießt."

„Grade diese Thatsache wird Euer Unternehmen leicht machen," sagte Izarine; „denn es würde keineswegs schwierig sein, einen Abdruck, während er von Opium berauscht im festen Schlafe sich befindet, zu erhalten. Ihr dürft nur das Siegelwachs bereit halten, dasselbe auf das Papier halten und den Ring dagegendrücken. Da derselbe groß ist, so kann es ganz gut geschehen, ohne das Fleisch zu berühren."

„Aber wenn er erwachen sollte, wie dann, Izarine?" entgegnete Lallina.

„Was diesen Punkt anbetrifft, so haben sich Eure Hoheit gar nicht zu ängstigen," erwiederte Izarine.

„Das bezweifle ich sehr," bemerkte Lallina.

„Eure Hoheit können deswegen ganz ruhig sein, ich versichere Euch," erwiederte Izarine mit Nachdruck, „es ist eine Zeit lang sehr schwer, eine Person, nachdem sie Opium eingeathmet, zu erwecken, selbst wenn man es auch wollte."

„Wohlan," sagte die Prinzessin, „mögen die Folgen für mich sein, welche sie wollen, so bin ich fest entschlossen, es zu wagen; und sollte es mein Leben kosten, so will ich diesen Christen befreien und ihn, ehe er scheidet, noch einmal sehen, um ihm dann auf immer Lebewohl zu sagen."

„Wie lange, Eure Hoheit, glaubt Ihr wohl, daß es währen kann, bis Euer Plan zur Ausführung gelangen könnte?" erkundigte sich Izarine.

„Sobald noch nicht," entgegnete Lallina, „wir müssen warten, bis der Prinz wieder ziemlich hergestellt ist, ehe etwas unternommen werden kann; denn Niemand, außer seine Aerzte und Diener, haben die Erlaubniß, sein Zimmer zu betreten."

Hier wurden sie in ihrem Gespräche durch den Beschnittenen unterbrochen, der die Aufsicht über die Bäder des Harems hatte. Er war angekommen, die Prinzessin zu benachrichtigen, daß ihr Bad zu ihrem Empfange bereit sei. Hier wollen wir sie verlassen, während wir auf einem andern Punkte die menschliche Thätigkeit betrachten wollen.

Siebentes Kapitel.

Das Vorrücken der englischen Truppen.

Wir verließen die englischen Truppen nach der Schlacht von Mazeen in dem Thale von Pischblock im thätigen Verfolgen des fliehenden Feindes, das auch nicht eher eingestellt wurde, bis sie die Engpässe erreicht hatten; dann aber hielt es der General Monteith für unklug, mit seiner Hand voll Leute unter seinem Befehle weiter vorzudringen, und er marschirte, seinen Instruktionen zu Folge, nachdem er erst noch die andern Truppen gesammelt, sich der großen Armee, unter dem Kommando des General Pollock, anzuschließen, auf Jellalabad los, um dem tapfern General Sale, der schon viele Monate mit seiner kleinen braven Kriegerschaar in dieser Stadt von dem Feinde belagert war und eher alle Entbehrungen erdulden wollte, als sich dem Feinde von außen zu ergeben, zu Hülfe zu eilen. Aber er kam mit seinen Truppen zu spät an, denn der General Pollock, welcher einige Zeit vorher Jellalabad erreicht hatte, attakirte den Feind und es gelang ihm, denselben zurückzuschlagen; dadurch fand sich der General Sale wieder einmal befreit von der großen Verantwortlichkeit, die ihm seine schwierige Stellung auferlegte; hier nun beschloß der General Pollock, die Ankunft des Generals Monteith abzuwarten, ehe er weiter auf Cabul vorrückte.

Nach zehn Tagen anstrengenden Marsches stellten sich endlich die Moscheen und Pagodas von Jellalabad ihren Blicken dar. Noch nie hatten die Soldaten, welche die Schlacht von Mazeen überlebt, solche große Freude gezeigt, als bei dem Anblicke dieser Stadt, besonders die Verwundeten, deren Zustand sich während dieser Zeit sehr verschlimmert hatte. Mit einer Besorgniß, die sich besser denken als beschreiben

läßt, ging die ganze Besatzung den Siegern entgegen, um ihre braven Waffengefährten zu empfangen, und kaum war die kleine Anzahl Soldaten, die von dem 31sten Regimente übrig geblieben war, in der Stadt eingerückt, als aus hundert Instrumenten das Lied: „Seht die siegenden Helden kommen" angestimmt wurde, welches von den Hurrahs von zwanzigtausend Kehlen begleitet wurde; und wie endlich die Verwundeten erschienen, da stürzte den Leidenden Alles entgegen und Jeder wollte seinen Kameraden in der Zuvorkommenheit für dessen Fürsorge übertreffen.

Disciplin war für den Augenblick in der großen Aufregung der Freude vergessen; schwarze und weiße Soldaten ware alle in einem Wirrwarr zusammengeworfen, denn jeder hatte Erkundigungen nach alten Freunden zu machen, mit denen er schon viele Gefahren und Trübsal ausgefochten und welche immer einen Kameraden mit dem andern in Freundschaft verbinden. Nachdem die Begrüßung in einem gewissen Grade nachgelassen hatte, wurde die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt, die Verwundeten nach dem Lazareth gebracht und die Bedürfnisse der Gesunden reichlich befriedigt.

Auf einem edlen Rosse sitzend und diese Scene mit gemischten Gefühlen der Hoffnung und Verzweiflung betrachtend, war ein Mann, der schon lange mit heißer Sehnsucht diesem Augenblicke entgegengesehen hatte. Dieser Mann war der tapfere General Sir Robert Sale, dessen Frau und Tochter mit der Lady Mc Naghten schon lange Zeit als Gefangene Ackbar Khans in der Stadt Cabul zurückgehalten wurden.

Verschieden waren die Gefühle, die in seiner Brust wohnten, als er die Truppen, die eben angekommen, überblickte und welche er nur noch bedurfte, um das Vorrücken auf das Gefängniß, das die liebenden Gegenstände seines Herzens, seine Frau und einzige Tochter, enthielt, zu beschleunigen. Der Charakter Ackbar Khans war ihm wohl bekannt, er wußte, daß er ein außerordentlich gereiztes Temperament besaß, wenn er in seinen Wünschen und Erwartungen getäuscht wurde, und daß er im Felde überaus grausam war; doch als ein Gegenstück zu diesen Charakterzügen wußte er auch, daß er viele gute Eigenschaften besitze, die ihn vor den meisten indischen Prinzen auszeichneten. Er war ein tapferer und kühner Mann, und einer, der sich nicht fürchtete, seine Absichten dem Feinde durch eine einfache, aber bestimmte Sprache zu erkennen zu geben; er war nicht einer, der von dem, was er einmal behauptet und für gut gefunden hatte, abwich. Die Kenntniß, die der General von ihm hatte, erlaubte ihm nicht, den Gedanken, daß er die gefangenen Damen anders als gut behandelte, festzuhalten; Akbar Khan war nicht ein Mann, der seine Rache an einer unbeschützten Frau mit kaltem Blute ausübte; aber es war seine gefährliche Reizbarkeit, die er von ihm am meisten fürchtete und besonders jetzt, da nach der Schlacht von Mazeen es die Absicht des Oberbefehlshabers war, die Feindseligkeiten im großen Maßstabe zu beginnen und sie nicht eher einzustellen, bis die Stadt Cabul in ihren Händen sei.

Ein auffallendes Beispiel, welches zu den Thaten seiner Heftigkeit gehörte, wenn er einmal seinen Leidenschaften freien Lauf gelassen, war noch frisch in des Generals Gedächtniß. Dieses war der Tod des Generals Mc Naghten, der als Abgeordneter zu ihm geschickt worden war und den er in seinem eigenen Zelte während einer Unterredung, wobei er aufgebracht wurde, niederschoß. Dieses traurige Ereigniß geschah so plötzlich, daß der General keinen Augenblick Zeit hatte, das Unglück abzuwehren. In diese Gedanken versunken, saß er auf seinem edlen Rosse, bis er die Fahnen des 63sten Infanterie-Regiments erblickte; dann seinem Pferde die Sporen gebend, ritt er im Galopp vorwärts, um es zu begrüßen. Das Erstaunen, welches ihn befiel, als seine Augen über die wenig Uebriggebliebenen schweiften, konnte man deutlich in seiner Miene lesen, und indem er den kommandirenden Offizier, der einige Schritte vorausritt, anredete, rief er: „Sind das Alle, die Sie uns von Mazeen bringen?'

„Es ist meine traurige Pflicht, General, Ihnen zu sagen," erwiederte der Offizier, indem er salutirte, „daß Jene, die dort anmarschirt kommen, alle sind, die übrig geblieben. Die Andern ruhen auf dem Schlachtfelde von Mazeen, in dem Thale von Pischblock."

„Ich sehe den Hauptmann Merton nicht," bemerkte der General, seine Blicke umherwerfend „Sicherlich, er ist doch nicht unter den Gefallenen? Wenn dem so ist, so suche ich ihn freilich vergebens."

„Er wird vermißt, General," bemerkte der Offizier; „aber ich glaube nicht, daß er getödtet, denn sein Leichnam ist nirgends gefunden worden."

„Ich hoffe, daß es sich so verhalten mag," sagte der General, „denn einen mehr versprechenden Offizier habe ich nie getroffen, noch einen, an dem ich mich so attachirt fühlte."

„Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß er zum Gefangenen gemacht worden ist," bemerkte der Offizier.

„Weshalb glauben Sie das?" frug der General Sale.

„Weil wir am andern Morgen seine ganze Kompagnie todt auf dem Platze fanden, wo es sich herausstellte, daß sie während des Schlafes von dem Feinde überfallen worden sind, denn ihre Waffen waren zum Beweise, daß sie dieselben gar nicht gebraucht hatten, noch in größter Ordnung aufgestellt. Doch der Leichnam des Hauptmann Merton war nicht unter den Getödteten. Dieser Umstand überzeugt mich, daß er, während er sich vertheidigte, durch überlegene Macht bezwungen worden und sie ihn dann als Gefangenen mitgenommen haben," erwiederte der Offizier.

„Sollte das der Fall sein," entgegnete der General, „so werden wir bald Gelegenheit haben, ihn zu befreien; wir werden in Kurzem auf Cabul losmarschiren."

„Wo ich hoffe," erwiederte der Offizier, „daß unsere Waffen ebenso erfolgreich sein werden, als sie es bei Mazeen gewesen sind."

„Gebe Gott, daß dem so sein mag!" antwortete der General nachdrucksvoll. „Doch jetzt muß ich Euch einen guten Morgen wünschen," sagte er, indem er sein Pferd nach der Richtung, wo die Truppen lagerten, wandte; „denn die Stunde, wo meine Morgenpflichten ihren Anfang nehmen, hat begonnen." Bei diesen Worten setzte er wieder seinem Pferde die Sporen an und ritt schnell von dannen.

(Fortsetzung folgt.)

(Nebst Beilage.)

Greiffenberg, den 15. Oktober.

Das Geburtsfest Sr. Majestät unseres Königs wurde auch bei uns festlich begangen. Die Behörden der Stadt, der Militär-Begräbniß-Verein, die Schüler und Schülerinnen unserer Schul-Anstalten, mit ihren Lehrern, so wie viele Privatpersonen wohnten dem Gottesdienste bei. Mittags 12 Uhr ertönte Musik vom Rathhausthurme herab. Die Schützengilde zog aus zu einem Möbelschießen, die Familienglieder folgten später nach, um bei Musik und Tanz sich des festlichen Tages zu freuen. Der Militär-Begräbniß-Verein war zu einem Tanzvergnügen im Gartensalon des Brauermeister Meißner versammelt. — Im Saale des Gasthofs „zur Burg" einte ein gemeinsames Mittagsmahl die Herren Offiziere des Löwenberger Landwehr-Bataillons.

Familien-Angelegenheiten.

6004. **Erinnerung**
bei der einjährigen Wiederkehr des Sterbetages meines guten Gatten, des

Klempner-Meister Samuel Hayn
in Hirschberg.
Gestorben den 22. Oktober 1854.

Daß wir uns einst wiederfinden werden,
Ist der Trost, deß unser Herz sich freut.
Trennung ist das schmerzlichste auf Erden,
Wiedersehn des Himmels Seligkeit.

Entbindungs-Anzeige.

5954. Anzeige.
Die heute Nacht um 1 Uhr erfolgte Entbindung meiner Frau, Rosalie geborne Seydel, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an
Wilhem Tschäche.
Schweidnitz den 14. Oktober 1855.

5973. **Verspätete Todesanzeige.**

Meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten in der Ferne, zeige ich mit tiefgebeugtem Herzen hiermit ergebenst an, daß am 10. d. Mts. Abends 8 Uhr der unerbittliche Tod mir abermals eine theure Lebensgefährtin,
Karoline, geb. Hoffmann,
entriß. Sie starb nach kurzem Krankenlager an der Herzbeutelwassersucht, in einem Alter von erst 36 Jahren 6 Monaten und 8 Tagen, nachdem ich mit Ihr noch über 14 Jahre in einer glücklichen und zufrieden geführten Ehe gelebt. — Ich habe an Ihr eine treue Gattin und gute Hausfrau verloren, und beweine ich mit meinen 8 Kindern und Ihrer noch lebenden Mutter und 8 Geschwistern Ihren Tod. Wer dieselbe kannte, wird den Schmerz mit uns theilen und erkennen, was wir an Ihr verloren haben.
Es bittet um stille Theilnahme
Neu-Reichenau, den 14. Oktober 1855.
der Kretschambesitzer und Gerichtsscholz
August Festinger.

Todesfall-Anzeige.

5956. Gestern Nachmittag 4¼ Uhr raubte uns der Tod unser liebes Töchterlein Marie, in dem zarten Alter von nur 26 Tagen. Verwandten und Freunden diese ergebenste Anzeige anstatt jeder besondern Meldung, bittend um stille Theilnahme. Plathner nebst Frau.
Neuland den 16. Oktober 1855.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 21. bis 27. Oktober 1855).

Am 20. Sonnt. n. Trinit.: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt: Herr Diakon. Werkenthin.

Collecte für das Blinden-Institut zu Breslau.

Getraut.

Hirschberg. Den 14. Oktbr. Jggs. Gottfried Stumpe, Häusler in Kunnersdorf, mit Jgfr. Christiane Friederike Fischer. — Den 15. Herr Karl Friedrich Gustav Friede, Barbier, mit Frau Henriette Wilhelmine Weber. — Den 16. Herr Ludwig Griemberg, Königl. Post-Expedient zu Kosten im Großherzogthum Posen, mit Jungfrau Maria Anna Tielsch.

Landeshut. Den 14. Oktbr. Karl Siegismund Franke, Schuhmacherges. allh., mit Ernestine Berger aus Haselbach. — Den 15. Hr. Heinrich Robert Otto John, herrschaftl. Revierförster in Conradswaldau, mit Jgfr. Marie Rosine Böhm aus Reußendorf. — Jggs. Wilhelm August Julius Oefler, Bauergutsbesitzer in Leppersdorf, mit Jgfr. Ida Amalie Friederike Reimann aus Vogelsdorf.

Greiffenberg. Den 8. Oktbr. Der Bürger u. Webermeister Karl Gustav Hein, mit Jgfr. Marie Auguste Elisabet Thierry. — Den 9. Herr Wilhelm Moritz Trautmann, Buchbindermeister, mit Jungfrau Johanne Auguste Liebig.

Goldberg. Den 7. Oktbr. Der Nagelschmiedges. Böhm, mit Jgfr. Pauline Görlitz. — Der Inw. August Göbel, mit Henriette Hilscher. — Der Inw. Schubert, mit Jgfr. Karoline Sommer.

Bolkenhain. Den 9. Oktbr. Herr Weinkaufmann Ferdinand Gustav Wuthe zu Jauer, mit Jungfrau Anna Johanne Henriette Wollmann.

Geboren.

Hirschberg. Den 6. Septbr. Frau Kaufmann Seydel, geb. Hennig, e. T., Johanna Emmeline Ottilie. — Den 20. Frau Postillon Dittmann, e. T., Anna Auguste. — Den 27. Frau Tagearb. Rieger, e. T., Johanne Josephe Pauline. — Den 2. Oktbr. Frau Ziegeleibesitzer Werner, e. T., Pauline Marie Mathilde.

Kunnersdorf. Den 30. Septbr. Frau Handelsm. Glatz, e. S., Adalbert Ludwig August Bruno.

Straupitz. Den 1. Oktbr. Frau Inw. Sommer, e. T., Ernestine Friederike.

Hartau. Den 11. Septbr. Frau Hausbes. u. Bäckermstr. Fuckner, e. S., Karl Wilhelm Ewald.

Schwarzbach. Den 25. Septbr. Frau Inw. Legner, e. T., Christiane Auguste.

Gotschdorf. Den 12. Septbr. Frau Gastwirth u. Fleischermeister Rücker, e. T., Auguste Emilie.

Landeshut. Den 12. Oktbr. Frau Getreidehändler Scholz, e. S. — Den 13. Frau Stellmachermstr. Wilhelm in Nieder-

Zieder, e. T. — Frau Häusler Berger in Ober-Leppersdorf, Zwill., e. S. u. e. T.

Greiffenberg. Den 24. Septbr. Frau Kürschnermstr. Lottig, e. T., Christiane Marie Ottilie. — Den 3. Oktbr. Frau Gasthofbesitzer Dietzel, e. S.

Bolkenhain. Den 3. Oktbr. Frau Nagelschmied Gohl, e. S. — Den 8. Frau Drechsler u. Handelsmann Gohl, e. T. — Frau Schuhmacher Friebe, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 15. Oktbr. Traugott Julius Hermann, Sohn des Kürschnermstr. Simm, 5 M. 15 T.

Kunnersdorf. Den 15. Oktbr. Pauline Marie Mathilde, Tochter des Herrn Ziegelfabrikanten Werner, 13 T.

Straupitz. Den 14. Oktbr. Johanne Henriette, Tochter des Inw. Rüger, 1 J. 19 T.

Landeshut. Den 9. Oktbr. Eberhard Friedrich Constantin, Sohn des Schullehrer u. Gerichtsschreiber Hrn. Rade in Nieder-Zieder, 2 M. 8 T. — Den 11. Alexander Paul, Sohn des Gasthofbes. Hrn. Tschöpe, 20 T. — Den 14. Ernestine Louise, Tochter des Schmiedemstr. Müller in Krausendorf, 4 M.

Greiffenberg. Den 9. Oktbr. Der Tuchmachermeister Benjamin Gottlob Becker, 75 J. 3 M. 8 T.

Goldberg. Den 2. Oktbr. Frau Maria Rosina geb. Kretschmer in Wolfsdorf, 63 J. 9 M. 12 T. — Den 3. Verwittw. Tagearb. Scholz, geb. Bartsch, 52 J. 3 T. — Den 8. Verehel. Zimmerpolirer Neumann, geb. Gottschling, 25 J. 10 M.

Naturmerkwürdigkeit.

Auf einem Krautfelde des Herrn Gerichtsscholz Klemm zu Langenau wurde ein Krautstrunk vorgefunden, auf welchem neun Krautköpfe, jeder von der Größe einer starken geballten Faust, befindlich waren.

Literarisches.

5637. Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die soeben im 9. Abdruck erschienene Schrift zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, galanten oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Adr. Hofrath Dr. Wald. Hummel in Braunschweig.

5994. **Ketschdorfer Sterbekassen-Sache.**

Durch die am 17. dieses Monats gefaßten Beschlüsse hört das Bestehen der Gesellschaft nicht auf, vielmehr werden die rückständigen Prämien nach und nach gezahlt werden.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5961. Steckbrief.

Der Strafgefangene, Tagearbeiter Johann Carl Benjamin Wilhelm Scharf aus Giersdorf, Kreis Hirschberg, hat heut Morgen Gelegenheit gefunden, von seinem Arbeitsplatze zu Cunnersdorf zu entweichen.

Wir ersuchen alle Behörden des In- und Auslandes dienstergebenst, auf den Scharf, dessen Signalement unten folgt, zu vigiliren, und ihn im Betretungsfalle zu verhaften, und direkt in unser Gefängniß abliefern zu lassen.

Wir versichern die Erstattung aller Kosten und eine gleiche Rechtswillfährigkeit.

Hirschberg den 17. Oktober 1855.

Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.
Der Untersuchungs-Richter.
Grf. Zedlitz Trützschler.

Signalement.

1. Familien-Namen: Scharf. 2. Vornamen: Wilhelm. 3. Geburtsort: Giersdorf. 4. Aufenthaltsort: Giersdorf. 5. Religion: katholisch. 6. Alter: 21 Jahre. 7. Größe: Fünf Fuß 5 Zoll. 8. Haare: blond. 9. Stirn: frei. 10. Augenbraunen: blond. 11. Augen: blau. 12. und 13. Nase und Mund gewöhnlich. 14. Bart, blond schwach und rasirt. 15. Zähne: gesund. 16. Kinn: rund. 17. Gesichtsbildung: oval. 18. Gesichtsfarbe: gesund. 19. Gestalt: proportionirt. 20. Sprache: deutsch. 21. Besondere Kennzeichen keine.

Bekleidung:

eine schwarze Tuchmütze mit Pelz besetzt, ein roth und gegittert Halstuch, ein Paar rohe Leinwandhosen, eine schwarze Tuchweste mit Messingknöpfen, ein Paar zweinäthige Stiefeln, eine blaue Tuchjacke mit Messingknöpfen, ein Hemde mit dem Stempel K. G. A. und dem Namen Scharf.

5976. **Holz-Verkauf.**

Es sollen am Montag den 5. November c., Vormittags von 9 Uhr ab, im Gasthofe zum schwarzen Rosse hierselbst nachstehende Brennhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden; die Verkaufs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

1., Aus dem Schutzbezirke Arnsberg:

Distrikt 1c.	75 Klftr. Fichten-Scheitholz,	3 Klftr. dgl. Knüppelholz,	....	18 Schock dgl. Reisig.
= 1g.	22 Klftr. desgl.	19 Klftr. desgl.	....	34 Schock desgl.
= 1i.	34 Klftr. desgl.	28 Klftr. desgl.	31 Klftr. dgl. Stockholz,	40 Schock desgl.
= 2b.	....	....	....	8 Schock desgl.
= 2m.	....	....	36 Klftr. desgl.	8 Schock desgl.
= 8k.	....	....	43 Klftr. desgl.	5 Schock desgl.

2., Aus dem Schutzbezirke Schmiedeberg:

Distrikt 12c.	....	....	12 Klftr. desgl.	....
= 19d.	....	....	....	75 Schock desgl.

Schmiedeberg, den 16. Oktober 1855. Die Königliche Forstrevier-Verwaltung.

5518. **Auktions-Bekanntmachung.**
Die bei dem hiesigen Kaufmann und Pfandleiher Schmeisser, in der Zeit vom 19. Oktober 1852 bis 10. Juli 1854, verpfändeten und verfallenen Gegenstände, bestehend in Kleidungsstücken, Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche, Gold- und Silber-Geschirr, Uhren und anderen Geräthschaften, sollen
am Dienstag den 4. Dezbr., Vorm. von 9 Uhr ab, durch den Herrn Kreis-Gerichts-Secretair Jäger, im Lokale des Pfandverleihers Schmeisser, auf hiesiger Reiflergasse, öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen, zugleich aber die Eigenthümer der verpfändeten Gegenstände aufgefordert werden, ihre Pfandstücke vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder ihre Einwendungen gegen die kontrahirte Schuld dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe verfahren, aus dem Erlöse der Pfandgläubiger wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwaige Ueberschuß an die Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand mit Einwendungen gegen die kontrahirte Schuld gehört werden wird. Goldberg den 12. September 1855.
Königliches Kreisgericht I. Abtheilung.

Auktionen.

5943. **Zimmerspäne**
werden Dienstag den 23. Oktober, Vormittag 9 Uhr, auf dem Bauhofe des Maurer- und Zimmermeister Altmann meistbietend verkauft.

5967. **Auktion.**
Montag, den 22. Oktober d. J.,
soll von früh 9 Uhr ab das zum Schubert'schen Bauergut Nr. 15 in Beerberg gehörige Inventarium, namentlich:
4 Pferde,
5 Kühe,
3 Kalben,
2 Kälber,
1 Kutschwagen,
1 Plauenwagen,
3 Wirthschaftswagen,
Acker- und Wirthschaftsgeräthschaften &c.
an Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.
Beerberg den 11. Oktober 1855. Ziemer.

5972. Mittwoch, den 31. dieses Monats, wird auf dem Dominium Riemberg bei Goldberg eine in Schläge getheilte Parcelle: Eichen und Birken, Nutz- und Klafterholz, aus freier Hand gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.
Riemberg, den 14. Oktober 1855.

Zu verpachten.

5908. **Anzeige.**
Veränderungshalber bin ich Willens, den hiesigen Raths-Keller, den ich gegenwärtig in Pacht habe, sofort anderweitig zu verpachten. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst an mich wenden.
E. Nerger, Raths-Keller-Pächter.
Jauer, den 7. Oktober 1855.

5984. Meine hier vortheilhaft gelegene Fleischerei steht von Neujahr k. J. ab anderweitig zu verpachten. Solide Bewerber können daher täglich das Nähere darüber bei mir erfahren, und über die Verpachtung mit mir abschließen.
Verbisdorf den 18. Oktober 1855.
E. Schmidt, Kretschambesitzer.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Haus - Verkauf.
5921. In Schweidnitz auf der Bögenstraße, welche jetzt durch die Bahn nach Reichenbach eine der belebtesten Straßen der Stadt zu werden verspricht, ist das Haus Nr. 334, worin sich ein Verkaufsladen befindet und welches sich zu jedem Geschäft, vorzüglich aber zur Fleischerei eignet, bald ohne Einmischung eines Dritten unter soliden Bedingungen zu verkaufen, oder zu verpachten, und das Nähere bei dem Fleischermeister Richter daselbst zu erfahren.

5811. Eine sehr gut eingerichtete Bäckerei auf dem Lande ist zu verkaufen, oder auch zu verpachten. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Vertauschung.

5092. Ein Gutsbesitzer will sein Gut gegen eine Gastwirthschaft vertauschen. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

Danksagung.

5963. Montag den 8. d. M. erschreckte uns das Feuersignal und wir sahen zu unserer Bestürzung, daß das Gehöfte der Weinholdschen Schmiede-Nahrung in vollen Flammen stand, und es konnte von dem Inventarium sehr wenig gerettet werden, weil das Feuer von der Scheuer aus die andern drei Gebäude sehr schnell ergriff. Herzlichen Dank Allen mit ihren Spritzen und Löschmannschaften uns zu Hülfe geeilten Ortschaften, Röversdorf, Stadt Schönau, Alt-Schönau, Reichwaldau, Dom. u. Gem. Kauffung, Dom. u. Gem. Tiefhartmannsdorf, Schönwaldau, Ober- und Nieder-Falkenhain; denn nächst Gott war es nur der kräftigen Hülfeleistung zu verdanken, daß das Feuer so beschränkt wurde, daß es nicht noch weiter um sich griff. Der Himmel behüte jeden Ort vor ähnlichen Unglücksfällen.
Hohenliebenthal den 12. Oktober 1855.
Die Ortsgerichte.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Sonntag den 21. d. beginnen die Tanz-Uebungen. Meißner.

5959. An Herrn L. L. in St. Die gewünschten Mineralien werden Sie erhalten. Eisenmänger.
Schmiedeberg den 12. Oktober 1855.

5949. Ich Endesunterschriebener warne hierdurch Jedermann, meinem ältesten Sohne Karl etwas zu borgen, indem ich nichts mehr für ihn bezahle.
Christian Gottlieb Brauner, Inwohner in Fischbach.

5974. **Etablissement.**
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die Friedr. Ottosche Seifensiederei käuflich übernommen habe und von jetzt ab fortführen werde.
Dieses Etablissement zu geneigter Beachtung empfehlend, gebe ich die Versicherung, durch reelle und prompte Bedienung das mir zur schenkende Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen. Robert Geisler.
Landeshut den 20. Oktober 1855.

*

5996. **Daguerreotypen und Photographien,**
Lichtbilder auf Silberplatten und Papier,
werden täglich nur noch bis inclusive Sonntag den 28. Oktober in meiner Wohnung, Gasthof zum goldenen Anker, angefertigt von
Hirschberg, am 18. Oktober 1855. Langer, Photograph.

5705. Zu ärztlichem Rath und Hilfsleistung in und außer dem Hause bin ich jederzeit bereit. Meine Wohnung ist im Weinert'schen Hause.
Hermsdorf u. K., den 5. Oktober 1855.
Dr. Joachimsthal, practischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

5905. Den geehrten Herrschaften in der Stadt und auf dem Lande empfehle ich mich zur Behandlung kranker Hausthiere, und bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren. — Meine Wohnung ist am Ober=Ringe beim Herrn Steinberg.
Goldberg, den 10. Oktober 1855.
Mangelsdorf, appr. Thierarzt.

5965. Meine Schmiede in Poischwitz ist anderweitig zu verpachten, oder auch zu verkaufen. Dieselbe würde sich auch zum Betriebe der Krämerei, Bäckerei oder Fleischerei gut eignen. Carl Kuring in Jauer.

5983. Wegen Mangel an Raum kann ich jetzt keinen Schutt mehr annehmen. Julius Liebig.

5960. Zeugniß!
Bei meiner Anwesenheit in Lauban hatte ich Gelegenheit genommen, ein neues Flügel=Instrument des Herrn Instrumentenbauers Päuser zu spielen, und habe ich dasselbe sowohl in Bezug auf Ton, welcher angenehm, kräftig und ergiebig ist, als auch in Bezug auf Mechanik und sonstige Bauart als durchaus empfehlenswerth befunden.
Auch hat Herr Päuser eine größere Reparatur an meinem Instrumente in Gersdorf zu meiner vollkommensten Zufriedenheit ausgeführt, so daß ich Denselben in jeder Beziehung empfehlen kann. Adlf. Henselt.
Kaiserl. Russischer Hof=Pianist in Petersburg u. Ritterguts=Besitzer auf Gersdorf bei Lauban.
☞ Dieses Zeugniß befindet sich im Original in den Händen des obengenannten Instrumentenbauers.

6005. Unterrichtsanzeige.
Mit Anfang des künftigen Monats gedenke ich einen neuen Unterrichtskursus in der englischen Sprache zu beginnen. Dieß zur Nachricht auf früher deßhalb an mich ergangene Anfragen und zur Kenntnißnahme für Solche, die ohne bedeutende Kosten diese Sprache erlernen wollen.
Lungwitz, Lehrer a. d. ev. Stadtsch.

5955. Unterm 29. November v. J. habe ich meiner Frau, gebornen Heilenz eine, von dem Herrn Notar, Justiz=Rath Robe hierselbst aufgenommene General=Vollmacht ertheilt, welche meiner Frau verloren gegangen. Ich finde mich daher genöthigt, hiermit öffentlich die Erklärung abzugeben, daß ich jene Vollmacht längst gekündigt und aufgehoben, daß Niemand mehr Rechte aus derselben besitzt, daß ich sie vielmehr in jedem vorkommenden Falle für null und nichtig erkläre und etwaige auf Grund derselben abgeschlossene Verhandlungen und Verträge als rechtsbeständig nicht anerkenne. Dies bringe ich zur Vermeidung eines möglichen Mißbrauchs mit jener Vollmacht hierdurch zur öffentlichen Kenntniß. Frdr. Lehmann, Ackerbürger.
Hirschberg den 10. Oktober 1855.

5942. Wir beabsichtigen die Lieferung des Brodtbedarfes für die in unsrer Fabrik beschäftigten Arbeiter, im Werthe von 200—250 Rthlr. wöchentlich, den Mindestfordernden zu übertragen.
Wir ersuchen diejenigen Herren Müller und Bäcker, welche die oben erwähnte Lieferung ganz oder getheilt zu übernehmen bereit sind, uns binnen 3 Tagen ihre Offerten zu machen. Schmiedeberg, den 20. Oktober 1855.
Weigert & Comp.

5995. Die wider den Müllermeister Pfaffe aus Krummhübel auf öffentlichem Kirchwege ausgesprochene Beleidigung nehme ich laut schiedsamtlichen Vergleich zurück und erkenne Denselben als einen ehrlichen Mann. Matzke.
Arnsdorf den 8. Oktober 1855.

Verkaufs = Anzeigen.

5968. Das auf der Hirschberger Straße in Greiffenberg, unter Nr. 122 belegene Haus, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfahren beim
Tischlermeister Söhnel.

5999. Die Ober=Schmiede in Wiesenthal steht veränderungshalber bald zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer Carl Schmidt.

5711. Der im Mittelpunkt an der Liegnitz-Goldberger Chaussee gelegene Gasthof, genannt zur „Pappel", ist veränderungshalber mit, auch ohne Inventarium aus freier Hand sofort zu verkaufen. Ernsthafte Selbstkäufer erhalten auf portofreie Anfragen nähere Auskunft vom Besitzer Eduard Beck.

5958. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine mir gehörige, neu erbaute Wassermühle, mit vollständiger Wasserkraft, mit Mahl= und Spitzgang versehen, so wie überhaupt zinsfrei, aus freier Hand zu verkaufen.
Die näheren Bedingnisse darüber ertheilt
der Herr Gastwirth Richter in Hermsdorf u. K.

5883. **Guts = Verkauf.**
☞ Ein Rittergut mit 900 Morgen Areal, Boden I. u. II. Klasse, worunter 62 Morg. sehr schöne Wiesen, über 2000 Thlr. stehender Forst und noch sonstige Realien, ist wegen herangerückten Alters und Kränklichkeit des Besitzers für den billigen aber festen Preis von 38,000 Thlr., bei einer Anzahlung von 10,000 Thlr. sofort verkäuflich.
An lebendem Inventarium werden 16 Stück Pferde, 36 Stück Rindvieh, 600 Schaafe rc., sowie sammtliches todtes Wirthschafts=Inventarium und die vorhandenen Erndte=Bestände übergeben.
Ernstlichen Selbstkäufern wird Herr Kaufmann Crone in Lüben die Güte haben das Nähere mitzutheilen.

5911. **Zum Verkauf.**

Ein altes frequentes Spezerei-Geschäft, seit vielen Jahren in gutem Rufe, mit 40—50 Morgen gutem Acker (welcher gegenwärtig verpachtet ist), nebst Gastwirthschaft und Weinhandlung, in einem bedeutenden evangelischen Kirchdorfe, ist Familien-Verhältnisse halber mit 1500 Thalern Anzahlung zu verkaufen. Auftrag G. Kopf in Zobten am Berge.

5981. **Nicht zu übersehen!**

Wegen schnell eingetretener Veränderung ist ein ganz massives, neu gebautes zweistöckiges Haus, mit Ladeneinrichtung zum Specerei-Geschäft ꝛc., bald billig zu verkaufen und kann bald übergeben werden. Nähere Auskunft ertheilt an Selbstkäufer bei frankirten Anfragen die Expedition des Boten.

5950. In einem der volkreichsten Dörfer Niederschlesiens ist ein ganz neu erbautes massives Wohnhaus, dicht an der Kirche, zu welcher noch 8 fremde Gemeinden eingepfarrt sind, belegen, und worin seit länger als vierzig Jahren ein sehr bedeutendes Waaren-Geschäft mit dem glücklichsten Erfolge betrieben wurde, sofort unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere auf frankirte Anfragen in der Expedition dieses Blattes.

5957. Unterzeichneter ist gesonnen wohnungsveränderungswegen seine Freihäuslerstelle zu verkaufen, dieselbe enthält zwei schöne Stuben, nebst einem schönen Obst- und Grasegarten, und ist diese Häuslerstelle mit 200 rtl. in der Colonia versichert; ich lasse auch dem Käufer den größten Theil der Kaufgelder darauf stehen; auch mache ich den Käufern noch bekannt, daß ich Hypotheken auch als Baarzahlung annehme. Dieses Haus eignet sich, der schönen Lage und des großen Dorfes wegen, zu jedem Geschäftsbetriebe.

Pilgramsdorf bei Goldberg, den 11. Oktober 1855.
G. Seidel, Commissions-Agent.

5948. **Verkauf einer Wassermühle.**

Eine in einem großen Dorfe zwischen den Städten Jauer, Liegnitz und Goldberg gelegene, von allen gutsherrlichen Zinsen abgelöste, und mit stets hinreichender Wasserkraft versehene Wassermühle, mit 3 Mahlgängen, worunter ein französischer, und mit einem Spitzgange, ist zu verkaufen, und kann die Uebernahme auch sofort erfolgen.

Zu dem Mühlengrundstücke gehören 30 Schfl. Aussaat Acker erster Klasse und 3 Morgen dreischürige Wiesen; auch gewährt das Grundstück den eigenen Holzbedarf.

Die Gebäude der Mühle sind sämmtlich massiv und im besten Bauzustande. Das Mühlengewerk ist nach neuster Construktion und erst vor 3 Jahren neu erbaut.

Das Grundstück eignet sich zu jeder Fabrikanlage.

Die Hälfte der Kaufsumme kann auf dem Mühlengrundstücke stehen bleiben.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Selbstkäufern der Aktuar Weinreich zu Jauer, Ring No. 21.

5971. **Mühlen-Verkauf.**

Wegen Krankheit des Besitzers soll die Mahl-, Schneide- und Knochenmühle sub No. 10 zu Pansdorf genannt die Bruchmühle — verkauft werden. Das Werk der Mühle ist erst vor einigen Jahren neu hergestellt worden. Die Wasserkraft ist eine ausreichende und die Lage der Mühle bei der Nähe von Liegnitz eine günstige. Nähere Auskunft ist der Unterzeichnete auf mündliche oder portofreie Anfragen zu ertheilen bereit. G. Franzke, Commissionair in Liegnitz in der Weintraube.

6008. **Neue Schottische Full-Brand und marinirte Heeringe verkauft Gustav Scholtz.**

5975. Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich eine reiche Auswahl Herbst- und Winterhüte, so wie Hauben, Aufsätze und Haar-Garnirungen, nach den neuesten Modells vorräthig habe, ferner empfehle ich Stickereien, Schleier, Bänder, Blumen und Glace-Handschuh in neuester und schönster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Marie von Weger. Damen-Putzhandlung.
Landeshut den 16. Oktober 1855.

5985. Zur gefälligen Beachtung

engl. Patent-Lampendochte

von bekannter Güte empfingen und offeriren in allen Breiten dutzendweise, wie auch im einzelnen, einem geehrten Publikum billigst.

Hirschberg, im Oktober 1855.
Böhm & Heyn, Klempnermstr. Langgasse.

5978 **Rathenower Brillen**

empfiehlt E. Lauffer in Goldberg.

5997. Eine gute Wattemaschine nebst Zubehör ist zu verkaufen beim Wattemacher Feige in Arnsdorf bei Lähn.

5951. **Baiersch Bierpech**

empfing in bester, reiner und kräftiger Waare und empfiehlt dasselbe zum Bezug ab Maltsch a./O. und hier
Gustav Kahl. Goldberger Straße.
Liegnitz im Oktober 1855.

5816. Frische kräftige Preßhefen sind täglich zu haben bei F. A. Heinrich in Lauban. Brüderstr. 156.

5977. Seidene und baumwollene Regenschirme, Damentaschen, Gummischuhe, lackirte Blechwaaren, Portemonnaies und Cigarren-Etuis empfiehlt E. Lauffer in Goldberg.

5882. 80 Schock Kohlrüben verkauft das Vorwerk Charlottenthal-Matzdorf bei Spiller.

5945. Bei der hiesigen Flachsbereitungsanstalt stehen zwei fette Ochsen zum Verkauf. Angebote auf dieselben müssen bis incl. zum 24sten d. Mts. in der Fabrik abgegeben werden und soll am nächstfolgenden Tage der Zuschlag erfolgen. Hirschberg den 16. Oktober 1855.
Die Direktion.

5982. **Herbst- und Winter-Mäntel.**

Erst heut kam ich in den vollständigen Besitz meiner nach den **neuesten pariser** und **wiener Modellen** angefertigten

Mäntel und Burnusse,

die ich hinsichtlich der **Stoffe,** als wie auch der **saubern Arbeit** meinen geehrten Abnehmern als etwas **besonders** Schönes empfehlen kann.

Moritz E. Cohn jun. Langgasse.

Hirschberg, den 15. Oktober 1855.

Einfache Tuch- und Lama-Mäntel, letztere $4\frac{5}{6}$ rtl. das Stück.

Unser Lager von **echt englischen und Solinger Tisch-, Rasir- und Federmessern, Vorlege- und Eßlöffeln,** sowie **Tabletts** in jeder beliebigen Größe, empfehlen an Wiederverkäufer, so wie im Einzelnen einer gütigen Beachtung

5969. **Wwe. Pollack & Sohn.**

5993. Da ich mein **Pelz-Waarenlager** auf das Vollständigste assortirt habe, empfehle ich noch besonders: Reise- und Hauspelze, Pelzburnusse, Damenjäckchen mit Pelzfutter und Besatz, Mützen in den neuesten Façons, Reise-Stiefel und Schuhe, Buckskin-Stiefel mit Pelz gefüttert für Herren zum Ausgehen, Muffs, Cachenez, Manchetten, Fußsäcke und Fußtaschen, Pelzstreifen zum Besetzen zu möglichst billigen Preisen. **J. M. Wiener.**

Reparaturen und Pelzeinfuttern, so wie jede Bestellung werden auf's Pünktlichste und Billigste effectuirt.

5947. **„Von der Leipziger Messe"**

in reichster Auswahl angelangt: bunte seidene Kleiderstoffe, $\frac{4}{4}$, $\frac{5}{4}$, $\frac{6}{4}$, $\frac{8}{4}$ breite schwarze seidene Glanztaffete, Atlasse, Moirée, glatte und gemusterte wollene und halbwollene Kleider-, Gardinen- und Möbelstoffe, Kattune, Nessels, Wiener Tücher, Double Shawls, Umschlagetücher, Kravattentücher, Jacquonets, Barege, Wachsleinen, Wachsbarchent, Buckskin, Flausche, Kalmuks, Westen in Sammt, Seide, Wolle, Gesundheitsflanelle, dergleichen Unterjäckchen, Unterbeinkleider, Leibbinden, Gichttaffet, Ganzsammte, Halbsammte u. s. w. empfiehlt billigst

Gustav Strauß in Goldberg, früher Eichlers **Wittwe.**

5393. Brillen und Lorgnetten in Auswahl für Weit- und Kurzsichtige, mit geschliffenen feinen Krystall- und Azurgläsern, Fernröhre und andere optische Sachen empfiehlt Heinze, Glasschleifer u. Optikus in Ober-Herischdorf.

5061. Sächsischen **Rothwein,** zu Bowlen ganz vorzüglich, so wie feine **Rheinweine** empfiehlt billig

Robert Friebe.

5808. Reinen **Zucker-Syrup** pro Pfund 4 sgr.
" **Malz-Syrup** " " $2\frac{1}{2}$ "
schönen **Rüben-Syrup** " " $1\frac{1}{4}$ "
frisches **Tafel-Oel** " " 8 "
neue **Rosinen** " " 5 "
alte **Cigarren** pro Kistel 10, 12 und 15 sgr.
schwarze Dinte, das Quart 5 sgr.
Sächsische Cichorien-Coffees,
neue **Heringe,** empfing und empfiehlt

Heinrich Gröschner in Goldberg.
Liegnitzer Straße No. 79.

5989. **Havanna-Honig,**

besonders zur Bienenfutterung sich eignend, ist wieder eingetroffen, und noch zu dem früheren billigen Preise zu haben, bei **Julius Liebig.**

5916. **Alizarin - Tinte.**

Diese neuentdeckte Zusammensetzung verdient mit Recht als die bis jetzt bekannte **vollkommenste** und beste Tinte empfohlen zu werden. Die Vorzüge sind: daß sie frei von Säuren sich vorzüglich für Stahlfedern eignet, von ihr nicht angegriffen werden. Sie fließt wohlthätig fürs Auge in schöner bläulicher Farbe äußerst leicht aus der Feder, verwandelt sich bald in das tiefste **Schwarz** und ist unzerstörbar, widersteht allen Säuren und schimmelt nie!

Das Preuß. Quart wird mit 6 Sgr. verkauft, bei Abnahme größern Quantums billiger.

Friedeberg a. Q., den 14. Oktober 1855.

F. A. Schier.

5870. Ordinäres Brennöl, das Pfund 4 Sgr.
Engl. Wagenfett, " " 2½ "
bei Heinrich Gröschner in Goldberg.

Kauf-Gesuche.

5801. **Aepfel kauft**
J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

5233. **Aepfel kauft fortwährend**
C. Laband.

5693. **Aepfel kauft fortwährend**
Hirschberg. C. S. Häusler.

5161. **Aepfel kauft fortwährend**
Ferd. Bänisch vor dem Burgthore.

5848. **Aepfel**
kauft I. Kassel im eisernen Kreuz.

6006. Kaufgesuch.
In den Sechsstädten im Baumgardtschen Gute werden Knochen gekauft und für den Ctnr. 1 rtl., für 4 Pfd. 13 Pfennige gezahlt.

5231. **Aepfel kaufen fortwährend**
Brendel in Liegnitz.
Brendel in Rüstern bei Liegnitz.

Zu vermiethen.

5822. Nachdem ich sämmtliche Baulichkeiten, in meinem in der Zapfengasse sub Nr. 528 gelegenen Hause, ausgeführt und beendet habe, sind die Wohnung-Lokalitäten parterre und im ersten Stock, womöglich im Ganzen, sofort zu vermiethen. C. Weinmann.

5912. In der hiesigen Franzischen Mädchen-Industrie-Schule ist eine Wohnung mit Küche, Kabinet und Zubehör von heut ab an eine kinderlose Familie zu vermiethen. Auskunft ertheilen der Administrator dieser Anstalt Kliesch und der parterre wohnende Haushälter Bergamedy, welcher auch bereit ist, die Lokalitäten vorzuweisen.

Personen finden Unterkommen.

5796. Ein nüchterner, fleißiger u. geschäftskundiger Werkführer, der einer Bleiche selbstständig vorstehen kann, nöthigenfalls auch eine Kaution zu leisten im Stande ist, wird bei freier Wohnung und angemessenem Gehalt, zum Antritt am 1. Januar k. J. gesucht. Auskunft mündlich, oder in frankirten Briefen in der Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuch.

5339. Ein Wirthschafts-Eleve, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann bald ein Unterkommen finden. Näheres zu erfragen unter der Adresse: F. H. post restant franco Hohenfriedeberg.

Personen suchen Unterkommen.

5952. Eine gesunde Amme sucht bald einen Dienst. Nähere Auskunft ertheilt Hebamme Springer in Jannowitz.

Gefunden.

5962. Ein blaufleckiger Hund, männlichen Geschlechts, ohne Ruthe, mit hängenden Ohren, welcher sich seit dem 15. Oktober zu mir gefunden, kann gegen Berichtigung der Insertions- und Futterkosten baldigst abgeholt werden. Sollte sich der Eigenthümer binnen 8 Tagen nicht melden, so bin ich dann genöthigt denselben zu verkaufen.
Neukirch, den 17. Oktober 1855.
Fabrikarbeiter Heinrich Engler.

Verloren.

5944. Ein rothes seidenes Taschentuch ist am Montage früh entweder auf der Rosenau, oder vom Burgthore aus, durch die Hospitalgasse nach dem Jungfernsteige bis zum sechsstädter Walde verloren worden. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung in der Expedition des Boten.

6002. Wer eine am Mittwoch verloren gegangene schwarze Astrachan-Mütze in der Expedition des Boten abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung nebst gutem Dank.

6001. Am Mittwoch ist mir ein kleiner, schwarz und weißer, flockhäriger Hund, mit Dachsbeinen und auf den Namen „Scholli" hörend, und dadurch besonders kenntlich, daß er die obern Zähne nicht bedecken kann, in Hirschberg verloren gegangen. Wer mir zu dessen Wiedererlangung verhilft, erhält eine angemessene Belohnung. Färber Opitz in Lomnitz.

6010. Am Donnerstag Mittag ist vom Schildauer Thor bis zur Post ein rother Carniol, (Stein) in welchem drei Buchstaben und eine Krone geschnitten, aus einem Siegel-Ringe verloren worden. Wer ihn gefunden und in der Expedition des Boten abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Gestohlen.

5946. Drei silberne Theelöffel, gezeichnet S. v. S., sind entwendet worden. Wer darüber Auskunft giebt, erhält eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Boten.

6007. 10 Thaler Belohnung.
Vergangene Woche wurden mir von meinem Bleichplan circa 2 Schock feines englisches Maschinengarn gestohlen, dasselbe war noch nicht ganz weiß und ungefähr die No. von 80 bis 100. Sollte mir Jemand darüber Nachweis ertheilen können, so daß ich gerichtlich einschreitten könnte, erhält obige Belohnung. Gustav Seibt, Bleichbesitzer.
Lauban den 20. Oktober 1855.

Geldverkehr.

5780. Ein Kirchen-Kapital von 1300 bis 1500 Rthl. weiset unter fünf Prozent Zinsen gegen pupillarische Sicherheit nach die Expedition des Boten.

Einladungen.

6009. Sonntag den 21. Okt. Tanzmusik im Schießhause.

5998. Morgen, als den 21. d. M., ladet zu gut besetzter Tanzmusik freundlichst ein Sturm im Rennhübel.

5986. Tanzmusik Morgen Sonntag den 21. Oktober in Neu-Schwarzbach, wozu freundlichst einladet Strauß.

5991. Geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich Montag den 22. d. M. die Adlerburg für dieses Jahr zum Letztenmal eröffnet habe, und bitte, mich mit Ihrem gütigen Besuch auch ferner im Pelican zu erfreuen. Liebig.

5990. **Die Kirmes in Hartau**

ist Sonntag den 21. und Mittwoch den 24. Oktober; an beiden genannten Tagen ist Konzert und Tanzmusik. Für frische Kuchen, gute Speisen und Getränke, so wie Entenbraten und Karpfen, wird bestens gesorgt sein. Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst Friedrich.

6003. Sonntag den 21. Okt. Kränzchen auf dem Scholzenberge.

5901. **Zur Kirmesfeier**

auf

Sonntag den 21. October 1855

ladet freundlichst und ergebenst ein

Ludwig Schweitzer
in Erdmannsdorf-Zillerthal.

5987. **Zur Kirmesfeier,**

auf Sonntag den 21. u. Donnerstag den 25. Okt.,

ladet freundlichst und ergebenst ein
Erdmannsdorf den 18. Oktober 1855. **Bornitz.**

5980. Sonntag den 21sten und Montag den 22. Oktober ladet zur Kirmes nach Boberröhrsdorf ergebenst ein Süßmann, Brauermeister.

6009. **Zur Kirmes**

ladet Sonntag den 21. und Montag den 22. Oktober in die Brauererei nach Voigtsdorf freundlichst ein E. Maiwald.

5953. Zur Kirmes, auf Sonntag den 21. und Donnerstag den 25. Oktober, an welchen Tagen Tanzmusik sein wird, so wie Sonntag den 21sten und Montag den 22. Okt. zu einem Kegelschieben um fettes Schweinefleisch ladet ganz ergebenst ein Scholz, Kretschambesitzer.
Arnsdorf den 17. Oktober 1855.

5970. In die Grenzbaude zur Kaiserkirwei, auf Sonntag den 21. Oktober, ladet freundlichst ein

Friedrich Blaschke.

5980. **Gasthofs-Empfehlung.**

Einem hochgeehrten Publikum und resp. Reisenden empfiehlt seinen neu eingerichteten Gasthof

zum schwarzen Adler in Friedeberg a. Q.

zur gütigen Beachtung. Wilhelm Herbst.

5979. Meine lieben Freunde von hier und auswärts lade ich Sonntag den 21. und 28. Oktober zur Kirmes ergebenst ein. Gastwirth G. Willhelm.
Schwarzbach bei Flinsberg.

Zur Einweihung der Brauerei in Greiffenstein

5966. Sonntag, den 21. Oktober,

lade ich mit dem Bemerken ergebenst ein, daß ich für gute Getränke, so wie für kalte und warme Speisen Sorge tragen werde. Indem ich bitte, mich an diesem Tage, so wie in Zukunft durch recht zahlreichen Besuch zu erfreuen, werde ich mich bestreben, das meinem Herrn Vorgänger zu Theil gewordene Vertrauen auch mir zu erwerben. — Gleichzeitig ersuche ich die Herren Gast- und Schankwirthe, sich mit ihrem Bedarf an einfachem und Doppel-Bier an mich wenden zu wollen. Reich, Brauermeister.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 18. Oktober 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	5	15	—	5	—	—	4	—	—	2	17	—	1	7	—
Mittler	5	10	—	4	20	—	3	25	—	2	12	—	1	6	—
Niedriger	5	—	—	4	5	—	3	15	—	2	8	—	1	5	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. 10 sgr. — Mittler 3 rtl. 5 sgr.

Schönau, den 17. Oktober 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	5	—	—	4	20	—	3	27	—	2	17	—	1	8	—
Mittler	4	15	—	4	8	—	3	16	—	2	12	—	1	7	—
Niedriger	4	5	—	4	—	—	3	6	—	2	6	—	1	6	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. 16 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. 3 pf. — 6 sgr. — 5 sgr. 9 pf.

Breslau, den 17. Oktober 1855.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $16\frac{1}{2}$ rtl. bez.

Cours-Berichte.

Breslau, 17. Oktober 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten = =	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or = = =	—	—
Louisd'or vollw. = =	$108\frac{1}{2}$	G.
Poln. Bank-Billets =	$90\frac{1}{6}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten =	$92\frac{1}{6}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$85\frac{1}{12}$	G.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	102	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{1}{2}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt. = = = =	$92\frac{1}{3}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$100\frac{5}{12}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$100\frac{1}{2}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	94	Br.
Rentenbriefe 4 pCt. =	$95\frac{1}{4}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	134	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$90\frac{5}{6}$	G.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$215\frac{3}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$180\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt. = = = =	$90\frac{3}{4}$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	83	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$93\frac{1}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt. =	$76\frac{1}{4}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pC. =	$163\frac{7}{12}$	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$54\frac{1}{4}$	G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon. =	$141\frac{3}{4}$	G.
Hamburg k. S. = = =	$150\frac{11}{12}$	G.
dito 2 Mon. = =	$149\frac{2}{3}$	G.
London 3 Mon. = =	6, $20\frac{2}{3}$	G.
dito k. S. = = =	—	—
Berlin k. S. = = =	$100\frac{1}{2}$	Br.
dito 2 Mon. = = =	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.